



Begleitprogramm zur Ausstellung

FÜHRUNGEN:

jeweils donnerstags von 18.30 bis 19.30 Uhr
08.07.10, 05.08.10, 26.08.10

VERANSTALTUNGEN:

jeweils sonntags von 14 bis 15 Uhr
08.08.10 „Piktors Verwandlungen –
Ein Liebesmärchen“ - Führung
29.08.10 Podiumsgespräch –
Gedanken der Nachkommen zu
Hermann Hesse als Mensch und Schriftsteller
Zu Gast: Silver Hesse
Gesprächsleitung: Regina Bucher

WORKSHOPS FÜR ERWACHSENE

„Das Aquarell: Magischer Farbzauber –
Bild gewordene Sprache“

Nach einer kurzen Einführung in der Ausstel-
lung werden wir im Atelier dem Geheimnis
der Aquarellmalerei nachgehen. Wir werden
malerische Schichtungen, kubisch-geometrische
Kompositionen wie auch expressiv-intuitive
Farbklänge gestalten. Wer möchte, darf die
Farb gewordene Sprache lyrisch ins geschrie-
bene Wort verdichten.

Teilnehmer: max. 12 Personen pro Workshop
Kosten: CHF 95.-- / EUR 65.-- (inkl. Material)
Zeit: 10 bis 16 Uhr (eine Stunde Mittagspause)
Anmeldung: info@kulturforum-wurth.ch

DATEN:

10.07.10, 07.08.10, 14.08.10, 04.09.10

„Ich bin der Maler mit dem Strohhut.“

Hermann Hesse

26. März – 5. September 2010



«ARTE HOTEL BREGAGLIA»

TEXT GISELA KUONI | FOTOS ARTE HOTEL BREGAGLIA, RALPH FEINER

Das 20-Jahr-Jubiläum der Churer Galerie Luciano Fasciati oder das märchenhafte Hotel «Bregaglia» in Promontogno? Beides ist eine Reise wert. Das Hotel ist unter der Initiative des Galeristen diesen Sommer zum «Arte Hotel Bregaglia» mutiert. Was Fasciati darunter versteht, kann seit Ende Juni am Ort besichtigt werden. Eine ganz grosse Bereicherung des «Kunstsommers» in Graubünden ist garantiert.



Die eingeladenen Künstler und Künstlerinnen haben sich eingehend mit dem Ort beschäftigt, haben das Haus und sein Ambiente erforscht und hier auch mindestens schon einmal eine Nacht verbracht. Sie haben Fragen gestellt, Schätze gefunden, Merkwürdiges entdeckt, haben diskret, sichtbar und unsichtbar, ihre Zeichen gesetzt. Nicht wie in einer Kunstausstellung und nicht auf den ersten Blick offenbart sich ihr Wirken. Umso spannender ist ein Rundgang durchs geschichtsträchtige Haus.

Wo einst klar und deutlich, wenn auch auf morbiden Brettern das Wort Hotel auf die Funktion des Hauses hinwies, hat Isabelle Krieg nur durch veränderte Anordnung und neuen Anstrich der einzelnen Planken Verwirrung geschaffen. Die Eingriffe der äusserst vielseitigen Künstlerin sind immer voll Fantasie und hintergründigem Humor, voll Rätsel und Poesie. So wird unter ihrem Wirken aus der Schwingtür ins Foyer eine «Unterwasserlandschaft mit Seeanemonen» aus Abgüssen alter Kristallgläser entstehen. Das ist nicht alles: Indem die Künstlerin nur die mechanischen Inhalte alter Uhren aufstellt und -hängt, beraubt sie auf witzige Art die Zeit ihrer eigentlichen Funktion und Ausdrucksweise. Des Weiteren verwandelt Krieg Stühle, die nach Feierabend umgekehrt auf Tischen gelagert werden, in einen surrealistischen Wald. Sie bindet natürliche Äste an die in die Luft ragenden Stuhlbeine. Eine Fotografie dokumentiert diese flüchtige Intervention.

Die Sprache ist ein wichtiges Thema bei Judith Albert. So hat sie über hundert ganz alltägliche Gegenstände im Hotel in Bregaoit, dem Dialekt von Bondo, angeschrieben – klein, diskret, manchmal versteckt – und so ein charmantes, lebendiges Wörterbuch geschaffen. Eine Auswahl von Aufklebern, dazu eine Postkarte widmen sich explizit dieser Sprachstudie. Sie sind als Souvenir zum Mitnehmen gedacht.

Evelina Cajacob hat im Zimmer 30 ihre Spuren hinterlassen. Eine monochrome Wandzeichnung auf der weissen Wand wirkt als Spiegelung einer irrationalen Ansicht des ummöblierten Zimmers. Was früher bunt war – Wäsche und Vorhänge – ist jetzt weiss. Das Alte existiert nur noch in der Schattenszeichnung in der alten Farbigkeit und wird so zur Erinnerung. Realität und Fiktion gehen ineinander über.





Gabriela Gerber & Lukas Bardill

lassen sich von der monumentalen Nähe des Pizzo Badile inspirieren. Der Blick aus dem Hotelzimmer Nr. 14 fällt genau auf den imposanten Bergriesen. Diesen zu erklimmen ist anspruchsvoll – Gerber/Bardill projizieren mit kleinen Strichmännlein und mit allen Schwierigkeiten des Kletterns, Strauchelns und mitunter Fallens die Besteigung des Badile in einem feinen Trickfilm/Video über mehrere Etagen auf die marmorierte Treppenhauswand.

Der Pizzo Badile bestimmt auch die Arbeit von Conrad J. Godly. Von Kleinformaten bis zu metergrossen Ölgemälden hat er sich der Faszination dieses monumentalen Berges, aber auch aller andern Berge auf dem Weg von Chur ins Bergell, verschrieben. Wenn der Gast nach erholsamer Nachtruhe den Frühstückssaal betritt, empfängt ihn dort ein fortlaufendes Band von zweihundert postkartengrossen Ölbildern: Bergansichten von eindringlicher Kraft in verhaltener Farbigkeit. Klare Kanten und schimmernde Flächen, leuchtendes Licht und tiefdunkle Schatten, felsige Strukturen und weiche Hänge bilden einen wunderbaren Bilderfries.

Eine grosse Nische im Treppenhaus, die wohl ursprünglich für Bilderschmuck gedacht war, füllt Godly nahtlos mit einem Porträt des Pizzo Badile (SOL-III) aus ein atemberaubender Fokus. SOL-I und SOL-II sind weitere Bergansichten im Treppenhaus, die durch ihre majestätische Grösse, ihren ausgewogenen Aufbau, markante Knappheit und einen Hauch von japanischem Tuschebild begeistern.

Roman Signer, der bekannte «Skulpturenkünstler» aus St. Gallen, erweist einer alten und ewig jungen Radiosendung die Reverenz: dem «Echo der Zeit». Wie der Nachrichtenfluss aus Geräuschen besteht, so erzeugt auch Signers Installation einen Fluss an Geräuschen. Aus dem Hotelzimmer Nr. 25 führt er über Balkongeländer und Dachremise einen über hundert Meter langen, gerillten Schlauch hinunter zur Maira, die unten im Tale sprudelnd ihren Weg nimmt. Durch dieses lange Rohr lässt Signer aus dem Hotelzimmer eine Stahlkugel rollen, bis sie unten in einer Holzkiste landet und dort eine Glocke bimmelnd anschlägt. So macht der Künstler den Lauf der Zeit als vierte Dimension hörbar.

Kühn und geradezu spektakulär ist die Idee von Jules Spinatsch. Er hat den vor Jahren zwischen den oberen Stockwerken eingezogenen hölzernen Zwischenboden verändert und mit seiner Intervention einen Hauch vom Urzustand der Atrium-Halle und das Gefühl von Licht und Luft wieder hervorgezaubert. Mit fotografischen «Himmels-Illusionen» in leuchtendem Blau, ausgeführt doppelseitig als Tapete, wird visuell Durchlässigkeit und Helle vermittelt. Das Bild ist nur auf der unteren Seite, einseitig angebracht. Weiter hat Spinatsch den Bilderschmuck in Zimmern und Fluren durch eigene Werke ersetzt: kleine Fotografien von Ausschnitten aus dem Bestehenden, welche die Geschichte des Hauses widerspiegeln. Diese «neuen» Bilder thematisieren das Hotel selbst, seine Architektur, seinen Zustand, die Patina. Sie zeigen schwer zugängliche Details und neue Perspektiven, unterschätzte Tatsachen und masslose Übertreibungen, kurz die Bilder reflektieren die Geschichte des Hotel «Bregaglia».

Gleich dreimal interveniert das Künstlerpaar Pascale Wiedemann/Daniel Mettler im Hotel. Die kleine Skulptur in der Mitte der Eingangshalle mit der Fackel in der Hand, welche scheinbar die darüber hängende Lampe speist, wird zum gipfelstürmenden Bergsteiger auf dem Weg zur «Fiamma» – der bekannte Berg gab der ironischen Installation ihren Namen. Die Figur ist jetzt eingehüllt in einen weiten, gestrickten, kegelförmigen Mantel in gebrochenem Weiss, der mit einem Durchmesser von zwei Metern am Boden den Mittelpunkt der Halle markiert.





Des Weiteren liegt in den Zimmern eine gletscherblaue Handseife auf, die als Prägung die Form des Fornogletschers trägt. Beide – Gletscher und Seife – sind dem Verschwinden geweiht, durch Klimaerwärmung oder durch den Gebrauch. Und schliesslich nehmen die beiden auf witzige Art Jagd und Jäger aufs Korn und ersetzen in der Gaststube mit ihren Jagdtrophäen das grosse Ritterbild durch ein zerbrechliches Bambi – gefertigt in minutiöser Arbeit aus Hunderten von Steckperlen.

Das Hotel und seine Geschichte umgibt seit seiner Erbauung um 1877 durch Architekt Giovanni Sottovia ein Geheimnis. Das macht seinen Reiz aus, und daran will auch die Intervention der acht Künstlerinnen und Künstler nichts ändern. Ihre Arbeiten sind vielleicht ebenso geheimnisvoll. Sie wollen vielmehr aufmerksam machen auf diesen markanten Ort, auf das traditionsreiche Haus, auf dessen atemberaubende Lage und einstige Bedeutung im Tal. Wenn das Hotel ursprünglich als «Transithotel» konzipiert war, wo die Reisenden sich vor ihrer Fahrt in den Süden akklimatisieren konnten, so bietet das «Arte Hotel Bregaglia» und die «ausgelagerte» Galerie Luciano Fasciati diesen Sommer eine neue und äusserst lohnende Destination des zu Recht so viel gepriesenen «Kultur-Tourismus».

Arte Hotel Bregaglia, bis 2. Oktober. www.artehotelbregaglia.ch



VI-SPRING

Life-Changing

Ein Bett ist kein Möbelstück, sondern ein Ort. Eine Insel, auf der Sie ein Drittel Ihres Lebens verbringen, um zu entkommen, aufzutanken und zu träumen. Unser Leben hängt in vielen Hinsichten davon ab, wie gut wir schlafen und wie wohl wir uns in unserem Bett fühlen. In einem VI-Spring-Bett werden Sie Wohlfühlen erleben wie nie zuvor in einem anderen Bett. Jedes VI-Spring-Bett wird auf Kundenbestellung einzigartig handgefertigt. Eine kompromisslose Vorgehensweise, jedoch die einzig richtige, um ein Bett zu fertigen, das nicht nur hervorragend und aussergewöhnlich komfortabel ist, sondern passt wie ein anschmiegsamer Kokon. Also ist Ihr VI-Spring-Bett zwar luxuriös, aber sicherlich kein Luxusartikel. Es wird ein verlässlicher Teil Ihres Lebens, der Ihnen über Jahre hinweg Ihren wohlverdienten, erholsamen Schlaf garantiert. Falls Sie nie zuvor so geschlafen haben, wird dieser Schlafkomfort Ihrem Leben eine völlig neue Wendung geben.

